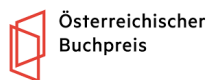


Teil I: Neuerscheinungen aus Österreich

Leander Fischer
Die Forelle
 Wallstein Verlag
 782 S., 28.80 Euro



Die Hauptfigur in Leander Fischers Debüt ist Fliegenfischer. Wenn der Autor beschreibt, wie die Nymphen – filigrane, leichte Köder – gebunden werden, kommen sie einem wie Kunstwerke vor, nicht wie Gebrauchsgegenstände.

Die Auseinandersetzung mit der historischen Vergangenheit und ihr in die Gegenwart fortwirkendes Echo ist eines der großen Motive dieses großen Romans. Ein anderes ist der Eingriff des Menschen in die Natur.

Helena Adler
Die Infantin trägt den Scheitel links
 Jung und Jung
 176 S., 20 Euro



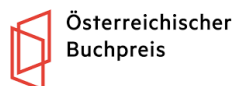
Helena Adler lässt in ihrem neuen Roman Höfe in Flammen aufgehen und Blut über den Gehsteig spritzen: eine Horrorgeschichte vom Aufwachen in der Provinz. Schillernd desolat beschreibt die oberösterreichische Autorin das Aufwachen in der Provinz. Aus der Sicht der jüngsten Tochter wird ein Landleben präsentiert, das weit entfernt ist von friedlicher Idylle.

Sabine Scholl
O.
 Seccession
 300 S., 22.80 Euro

Odysseus ist wohl einer der größten mythologischen Wiedergänger der Literaturgeschichte. Sabine Scholl nimmt den antiken Stoff zum Ausgangspunkt für eine feministische Gegenwartskritik: In ihrem gleichnamigen Roman ist *O.* eine Frau, und ihre Irrfahrt ist vor allem eine Irrfahrt durch die gesellschaftspolitischen Gegebenheiten des Jetzt.

O. ist zugänglich in seiner Sprache und klar in Bezug auf das literarische Engagement. Wie oft in Scholls Romanen geht es um unstete, instabile Frauenleben, und um die Fähigkeit, den widrigsten Umständen etwas abzutrotzen.

Monika Helfer
Die Bagage
 Hanser
 160 S., 19.60 Euro



Es ist September 1914, der Postbote muss einen Brief den Berg hinauftragen: Josef Moosbrugger wird zum Militärdienst eingezogen. Für seine Frau Maria bedeutet das, dass sie allein für ihre Geschicke verantwortlich ist. Der Bürgermeister hat es sich zur Aufgabe gemacht, an Josefs statt ein Auge auf Maria zu werfen. Und unvermittelt taucht ein weiterer Verehrer auf.

Was es heißt, begehrt zu werden, durchdringt Monika Helfer mit dem Blick einer Autorin, die genau versteht, wie ihre plastischen und tief menschlichen Romanfiguren denken und leben. *Die Bagage* handelt vom Muttersein und Frausein (als Ehefrau und als weibliches Individuum gleichermaßen) in einer Umgebung, die schon immer unwirtlich war, deren soziale Strukturen aber durch den Krieg entscheidend verschärft werden.

Barbara Rieger
Friss oder Stirb
 Kremayr & Scheriau
 224 S., 22 Euro

In Barbara Riegers zweitem Roman steht eine junge Frau im Mittelpunkt: Anna ist gerade vierzehn, als sie beginnt, ihren Körper anders wahrzunehmen, als es ihr gut tut – sie ist zwar normalgewichtig, aber ganz normal essen kann sie nicht mehr. Schließlich entwickelt sie eine Essstörung, die ihr gesamtes Leben bestimmt.

Der Roman folgt Annas Entwicklung, bis sie 37 ist; jedem Lebensjahr ist ein Kapitel gewidmet.

Martin Peichl
*In einer komplizierten Beziehung
 mit Österreich*
 Kremayr & Scheriau
 233 S., 22 Euro

Martin Peichl ist bekannt für Kurzprosa, für melancholische und abgründige verdichteten Kurzgeschichten und poetische Erzählungen. Wer ihn schon einmal live lesen gehört hat, ist mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem seiner Bierdeckelgedichte heimgegangen. Nach seinem ersten Roman „Wie man Dinge repariert“ hat er nun ein Buch herausgebracht, das den Bierdeckeln auch in dieser Form gerecht wird. „In einer komplizierten Beziehung mit Österreich“ bildet von klassischen Erzählungsformen über Prosagedichte ein breites Spektrum an Formen und stilistischen Spielereien ab.

Teil 2: Internationale Neuerscheinungen

Anna Burns
Milchmann
 Klett-Cotta
 Übers.: Anna-Nina Kroll
 452 S., 25.80 Euro

„Milchmann“ spielt während der Troubles in Nordirland. Die Orte werden nicht benannt, genau wie die Figuren allesamt nur Spitznamen haben: Älteste Schwester, Schwager Eins, Irgendwer McIrgendwas. Aber dass es sich bei der Stadt wohl um Belfast handelt, bei der Zeit um die 1970-er, lässt sich recht eindeutig herauslesen. Zu Beginn geht die Hauptfigur spazieren. Sie liest ein Buch im Gehen, das ist nicht gewöhnlich, aber auch kein Grund, Verdacht zu schöpfen. Dann hält ein Mann an, fragt ob er sie mitnehmen kann, sie sagt nein, das Gespräch ist vorbei. Diese scheinbar banale Begegnung ist der Beginn einer außer Kontrolle geratenen Kette von Verdächtigungen, Drohungen und Argwohn. Das böse Ende ist vorprogrammiert. Der sprachlich herausragende Roman wurde mit dem Man Booker Prize prämiert.

Wu Ming
Die Armee der Schlafwandler
 Assoziation A
 Übers.: Klaus-Peter Arnold
 704 S., 28.80 Euro

„Die Monarchie gründet sich auf das Recht des Blutes, also musste es vergossen werden“: Das italienische Kollektiv Wu Ming erzählt in seinem historischen Roman „Die Armee der Schlafwandler“ von der Französischen Revolution, Blutvergießen, alten Narben und körperlicher (Un-)Zucht. Ereignisgeschichte wird allenfalls gestreift. Stattdessen treten die in den Mittelpunkt, die angesichts der Gemengelage aus Revolution und Konterrevolution von der herkömmlichen Geschichtsschreibung marginalisiert oder gar vergessen werden. Mal werden Pamphlete eingebunden, dann wieder dem Volk aufs Maul geschaut. Ein aberwitziger, überbordender Roman.

Ragnar Helgi Ólafsson
Handbuch des Erinnerns und Vergessens
 Elif Verlag
 Übers.: Wolfgang Schiffer, Jón Thor Gíslason
 198 S., 22.80 Euro

Voll philosophischer Ideen steckt Ólafssons soeben erschienen „Handbuch des Erinnerns und Vergessens“, ein Prosaband mit dreizehn Erzählungen. Bereits in der ersten macht Ólafsson ernst mit dem Thema und schreibt von der Subjektivität des Erinnerns. Der Protagonist versucht, seiner Erinnerung an ein beiläufiges Ereignis aus der Kindheit Herr zu werden. Grammatikalisch verstrickt in eine seltsame Mischform aus Vergangenheit und Zukunft, reflektiert er auch das Erzählen selbst: Ein Erzählen von der Vergangenheit ist variabel und unstet. Ólafsson beherrscht die hohe Kunst der Eskalation. Erzählungen, die halbwegs gewöhnlich beginnen, enden schon mal in satanischen Riten oder unter einem majestätisch in den Himmel wachsenden Atompilz.

Sayaka Murata
Das Seidenraupenzimmer
 Aufbau Verlag
 Übers.: Ursula Gräfe
 256 S., 20.60 Euro

Wie tragisch das sein muss, als Außerirdischer auf die Erde zu kommen, stets in der Hoffnung, irgendwann auf den Heimatplaneten zurückzukehren. Aber es kommt partout kein Raumschiff, das einen nach Hause bringt. So geht es dem Mädchen Natsuki und ihrem Cousin Yu. Sie sehen sich nur einmal im Jahr, zum Bon-Fest. Aber sie sind die einzigen, die einander verstehen.

Sayaka Murata erzählt mit großem Gespür für die Psychologie ihrer Figuren: ein exzessiver, konsequent fremdartiger Roman.

Han Kang
Weiß
 Aufbau
 Übers.: Ki-Hyang Lee
 152 S., 20.60 Euro

Kangs neuestes Buch mit dem Titel „Weiß“ ist ein hochliterarischer und sehr persönlicher Essay. Sie setzt sich darin mit dem Verlust einer Schwester auseinander, die sie nie kennengelernt hat: Ihre Mutter war vor ihrer Geburt schon einmal schwanger gewesen. Das Baby kam viel zu früh auf die Welt; die Eltern hatten keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, die Mutter war allein zuhause. So hat sie das Kind allein geboren: ein Mädchen, das vor Schwäche kaum die Augenlider aufbekommen hat. Das Baby ist nach wenigen Stunden gestorben, die Worte der Mutter – *Bitte stirb nicht. Lebe.* – durchsetzen den Text wie ein Echo.

Oyinkan Braithwaite
Meine Schwester die Serienmörderin
 Blumenbar
 Übers.: Yasemin Dinçer
 240 S., 20.60 Euro

Als der Roman einsetzt, wird nicht lang gefackelt. Hauptfigur Korede wird von ihrer Schwester Ayoola herbeibeordert, um ihr bei der Beseitigung eines ermordeten Lovers zu helfen. Ayoola selbst wäre dazu nicht in der Lage, sie kann nicht einmal einen Kuchen backen. Für die Beseitigung einer Leiche sind Geschick und Vorsicht gefragt, beides Qualitäten, die Korede hat. Es ist bereits das dritte Mal, dass ihre Schwester Korede um Hilfe bittet. Und wie alle springt sie sofort, wenn Ayoola etwas will.

Der Roman ist bitterböse und komisch, aber legt auch einige Abgründe der nigerianischen Gesellschaft bloß. Eindeutig auch für Krimileser*innen geeignet.

Meena Kandasamy
Schläge
 Culturbooks
 Übers.: Karen Gerwig
 264 S., 24.80 Euro

Es ist schwer zu ertragen, was Meena Kandasamy in ihrer Ehe an Demütigungen und Gewalt über sich ergehen lassen muss. Ihr Mann wertet sie permanent ab, stellt sie als Bürgerliche dar, verurteilt ihre feministische Arbeit als heuchlerisch, ihre Arbeit als Dichterin als nicht revolutionär genug. Die Schwelle zu seinen Gewaltausbrüchen wird immer niedriger, irgendwann kann sie gar nicht mehr gut genug kochen, den Haushalt nicht ordentlich genug schmeißen.

„Schläge“ handelt auch von einer Rückeroberung der eigenen Persönlichkeit, der politischen Gesinnung und des Selbstwerts. Es ist ein radikal emanzipatives Buch. Daran hat auch die Kunst, und besonders die Literatur, ihren Anteil.

Deniz Ohde
Streulicht
Suhrkamp
284 S., 22.60 Euro



Angesiedelt in einer desolaten Industrielandschaft, kehrt in Deniz Ohdes Romandebüt die Hauptfigur zurück an den Ort, wo sie aufgewachsen ist. Ihre Jugendfreunde heiraten. Erinnerung kehren zurück: an eine Kindheit und Jugend in einem Arbeitermilieu, das von Armut und Chancenlosigkeit geprägt ist, an den väterlichen Messie-Haushalt, die Krankheit des Großvaters. Die Hauptfigur hat ihren Weg anderswo gefunden. Als Aufsteigerin gehört sie in ihrem vergangenen Umfeld nicht mehr dazu.

Weitere Empfehlungen:

- Sandra Gugić: *Zorn und Stille*
Hoffmann & Campe, 240 S., 24.70 Euro
- Annie Ernaux: *Die Scham*
Übers.: Sonja Finck
Suhrkamp, 110 S., 18.50 Euro
- Lily King: *Writers & Lovers*
Übers.: Sabine Roth
C.H. Beck, 319 S., 24.70 Euro
- Ben Lerner: *Die Topeka Schule*
Übers.: Nikolaus Stingl
Suhrkamp, 395 S., 24.70 Euro
- Iris Hanika: *Echos Kammern*
Droschl, 240 S., 22.40 Euro